

Die Rehkitze vor dem Mäher retten

Erklärung Kreisjägerschaft und Bauernverband appellieren an Landwirte: Einsätze ankündigen

■ **Bad Sobernheim.** Die Mahd von Grünland und Wiesen steht an. Besonders konfliktreich: Der Termin fällt zusammen mit der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere, die in Wiesen und Grünlandflächen ihren Nachwuchs sicher wännen.

Doch das sogenannte Ducken und Tarnen schützt zwar vor dem Fuchs, nicht aber vor dem mächtigen Kreiselmäher. Darauf machen die Kreisjägerschaft Bad Kreuznach und der Hegering Bad Sobernheim jetzt in einer gemeinsamen Erklärung aufmerksam. Sie empfehlen in diesem Zusammenhang allen Landwirten, den Mähtermin mindestens 24 Stunden vorher mit dem Jagdpächter abzusprechen, um damit ganz im Sinne der Wildtierrettung zu handeln.

Eine effektive Rettung der Tiere beginnt bereits vor der Mahd, so die Jäger. Entscheidend sei dabei, die anstehenden Grünschnitt-Termine – für Silage oder Heugewinnung – rechtzeitig mit dem Jagdpächter abzustimmen und die Mähtechnik dem Tierverhalten anzupassen. „Wir empfehlen vor allem, das Feld mit dem Grünlandschnitt grundsätzlich von innen nach außen zu mähen“, so Klaus Nieding, Hegeringleiter und Vorsitzender der Kreisjägerschaft.

Rehkitze, Feldhasen und Fasane hätten nur auf diese Weise während der Mahd die Möglichkeit zur Flucht. „Bei der Ernte der Ganz-

pflanzensilage“, erklärt Nieding weiter, „verspricht die Begrenzung der Schnitthöhe auf etwa 15 bis 20 Zentimeter in der kritischen Aufzuchtzeit einen zusätzlichen Erfolg, und das gerade bei Rehkitzen, die sich instinktiv ducken.“

Das Absuchen der Wiesen durch die Jäger mit ihren Jagdhunden, der Einsatz von Wildrettern oder die Vergrämung (Vertreibung) sollten helfen, Wildtierverluste zu vermeiden. Und sie seien wichtig, um tierschutzrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Denn wer Verletzung und Tötung von Jungwild durch den Kreiselmäher bewusst in Kauf nähme, könne dadurch eine Straftat nach dem Tierschutzgesetz begehen.

Eine Vergrämung könne kostengünstig und sehr effektiv mit Knistertüten, Flatterbändern oder Kofferradios durchgeführt werden, heißt es in der Presseerklärung. Experten haben herausgefunden, dass eine Maßnahme zur Vertreibung pro Hektar Anbaufläche wirkt.

Finanziell gefördert durch das Bundesforschungsministerium entwickeln derzeit namhafte Hersteller von Landtechnik und Elektronik ein Sensorsystem für landwirtschaftliche Mähmaschinen, mit dem künftig in den Wiesen liegende Rehkitze bei der Mahd erkannt werden sollen. Darauf weist Werner Küstner, Geschäftsführer des Bauern- und Winzerverbandes an



Tief im Gras liegt dieses Rehkitz. Solche und andere Tiere dürfen nicht einem Mäher zum Opfer fallen. Daher haben Kreisjägerschaft und Bauernverband nun erneut eine Erklärung herausgegeben, die alle Landwirte vor der Mahd sensibilisieren soll. Die Jäger bieten sich dabei gerne als Helfer vor der Mahd an.

Nahe und Glan in Bad Kreuznach hin: „Ziel des Projekts Wildretter ist ein marktauglicher Prototyp für Mähmaschinen, der mit geringem Aufwand zuverlässig Kitze wäh-

rend der Mahd erkennt. Erste sich in Erprobung befindende Ansätze sind Erfolg versprechend.“ Unabhängig von diesem Forschungsprojekt seien die Maßnahmen zur

Kitzrettung vor dem Grünschnitt aber nach wie vor entscheidend, schreiben Werner Küstner und Klaus Nieding übereinstimmend: „Letztlich kommt es immer darauf

an, dass Landwirte und Jägerschaft partnerschaftlich und Hand in Hand zusammenwirken. Denn kein Landwirt will Rehkitze oder andere Tiere und Vögel ausmähen.“